

Les potins d'Uranie : l'éclipse de Perry

Autor(en): **Nath, Al**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **57 (1999)**

Heft 294

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-898280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Naturschauspiel mit Licht und Schatten

Ob Brille, Folie oder Glas: Am 11. August war in Winterthur alles einerlei. Da eine Gewitterfront nur kurze wolkengefilterte Ausblicke auf die partiellen Phasen der Finsternis zuließ, erübrigte sich jede weitere Auseinandersetzung über Sinn und Unsinn von sonnenfinsternisförmig korrektem Verhalten. Und vielleicht war dies ja auch besser so.

Das Team der Sternwarte Eschenberg erlebte die So-Fi in Deutschland, in Rastatt, auf den GPS-gemessenen Koordinaten 48°52'17,5" N/08°13'19,8" E, um genau zu sein. Rastatt liegt zwischen Baden-Baden und Karlsruhe. Nach der Abfahrt um vier Uhr früh und nach der Konsultation der neuesten Wetterinformationen wurde diese Destination unmittelbar bei der Zentrallinie der totalen Verfinsterung dem ursprünglichen Reiseziel Stuttgart vorgezogen. Ein weiser Entschluss, wie sich herausstellen sollte: Zwar ermöglichten im entscheidenden Augenblick die Wolken auch in Rastatt erst in den allerletzten Sekunden einen Blick auf das grossartige Naturschauspiel, doch die partiellen Phasen waren leidlich gut zu sehen. Fuxig war einzig, dass sowohl Baden-Baden als auch Karlsruhe im entscheidenden Augenblick ein Wolkenloch erwischten.

Ein Erlebnis geradezu der metaphysischen Art war dann aber auch die Rückfahrt über die total verstopfte Bundesstrasse 5 in Richtung Süden. Dass nicht nur ein Popkonzert oder eine Fussballendrunde, sondern ausgerechnet ein Naturschauspiel solche kilometerlangen Mega-Staus auslösen kann, ist andererseits doch höchst erfreulich!

Nach der So-Fi war jedenfalls schlagartig Ruhe im Medien-Dschungel. Unsere lieben Informationsvermittler wandten sich wieder anderen Scheusslichkeiten im alltäglichen Weltenlauf zu. Lediglich der «Tages Anzeiger» vermeldete noch kurz und maliziös, dass die astrologischen Propheten nun verstummt seien. Worauf ein bekannter Astrologe im begleitenden Interview versicherte, die Seriösen seiner Zunft seien ja eigentlich nie laut gewesen ...

Noch eine Geschichte sorgte nachträglich für Heiterkeit: In einer thüringischen Augenklinik hätten sich mehrere Personen nach der Finsternis eingefunden und über Beschwerden wegen Sonnenbeobachtungen geklagt. Bei der Untersuchung erfuhren die verblüfften Ärzte dann allerdings, dass sich die besagten Patienten das Naturschauspiel nicht etwa am Himmel, sondern am heimischen Fernsehgerät, und nur dort, angeschaut hatten ...

Vorsätze für die nächste So-Fi

Eigentlich bin ich ganz froh, dass diese Sonnenfinsternis einigermaßen glimpflich über die Bühne ging, selbst wenn diese Ruhe hauptsächlich durch die schlechte Witterung in weiten Teilen Zentraleuropas erzwungen worden ist. Zum Glück blieben auch die von Psychologen und Sektenexperten für möglich gehaltenen Ausschreitungen und Kurzschlusshandlungen von enttäuschten Sonnenfinsternis-Metaphysikern und ihrer Gefolgschaft aus.

So begleitet uns jetzt die Vorfreude auf die nächste So-Fi. Erfahrene Finsternistouristen haben sich dafür das Jahr 2001 und die Lokalität Afrika vorgepickt. Pragmatischere Amateure, zu denen auch ich mich zähle, hoffen auf den 3. September 2081, zumal die Zentrallinie des Schattenpfades dann genau südlich von Winterthur über den Eschen-

berg hinweg streichen soll. Ich werde dann im zarten Alter von 132 Jährchen stehen. Da mir die Medizin und die Gesundheitskosten ja kaum Hoffnung auf diese gewaltige Lebenserwartung machen, werde ich mir jene Finsternis wohl wie viele andere Leser auch aus einer etwas näheren Perspektive und in einem anderen Kostüm betrachten können. Sollten mir die Himmelsgewaltigen dann auch noch eines der dort üblichen Musikinstrumente anvertrauen, werde ich mit kräftiger Stimme dazu das Lied singen: «Journalisten, bringt Licht in die Köpfe, nicht Dunkelheit!».

Auf dass es jene, die es angeht, dann auch hören mögen. Dies jedenfalls wünscht sich der momentan immer noch leicht finsternisgeschädigte

MARKUS GRIESSER

Leiter der Sternwarte Eschenberg in Winterthur
Breitenstrasse 2, CH-8542 Wiesendangen
E-mail: griesser@spectraweb.ch

Les Potins d'Uranie

L'éclipse de Perry

AL NATH

Si vous êtes de passage à San Francisco, n'hésitez pas à visiter l'Hotel Hyatt Regency à l'Embarcadero Center, dans le bas du quartier financier de la ville (Financial District) et presque en bord de Baie. Ces grands hôtels américains acceptent parfaitement des visiteurs occasionnels dans leur lobby qui peut d'ailleurs être discrètement utilisé pour une halte «technique» ou pour un moment de détente.

Entouré par les dix-sept étages de l'hôtel, l'atrium du Hyatt Regency abrite une remarquable sculpture métallique d'une douzaine de mètres de haut, baptisée *Eclipse* et due à l'artiste américain CHARLES O. PERRY. Elle peut s'apprécier non seulement depuis sa base, mais aussi à partir des ascenseurs en verre glissant le long d'un des murs du lobby. Ceux-ci permettent de rejoindre un restaurant judicieusement nommé *Equinox*, situé au dernier étage, tournant sur lui-même et offrant ainsi en une quarantaine de minutes une vue de la Baie et des quartiers voisins.

L'œuvre de PERRY est fortement influencée par son intérêt pour les mathématiques: rubans de Moebius, surfaces développables et non développables, volumes polyédriques, etc., autant d'éléments à la base des formes élégantes que l'on retrouve dans *Duality*

(Greenwich), *Double Knot* (Aiken), *Calligraphic Moebius* (Crystal City), *The Guardian* (Stamford), *Ribbed Helix Mace* (Falls Church), *D2d* (Hanover), *Arch of Janus* (collection privée), *Rhondo* (Tokyo) et bien d'autres.

Perry dit lui-même que son œuvre est à la convergence morphologique des mathématiques, de la sculpture et de l'architecture.

Eclipse a été réalisée en 1973 et doit son nom à la façon dont la sculpture joue avec la lumière du soleil s'engouffrant dans ce monumental lobby et avec la pièce d'eau au-dessus de laquelle elle a été placée. Les 1400 tubes d'aluminium furent assemblés en une sphère décaédrique aérée par de larges ouvertures pentagonales à la fois vers l'intérieur du globe et vers l'univers extérieur (voir illustration).

AL NATH

Eclipse de CHARLES O. PERRY (1973, Hyatt Regency Hotel, San Francisco)

